

Organismus vergleichen, bei dem fehlende Erneuerung den Anfang des Absterbens bedeutet.

Seit längerer Zeit hat sich gezeigt, daß der Raum schon für die Sammlung, wie sie heute besteht, knapp bemessen ist. So ist es denn wichtig, daß für eine wachsende Sammlung auch ein weiteres Kleid geschaffen wird. Dies um so mehr, als immer auch mit den Glücksfällen größerer Schenkungen zu rechnen ist. Aus diesem Grunde sind wir außerordentlich dankbar, daß sich, wie schon im letzten Jahresbericht erwähnt, ein Stifter gefunden hat, der in großzügiger Weise die Kosten für einen Erweiterungsbau des Kunsthauses übernehmen wird. Mit der Planung wurde sofort begonnen, indem unter den im Kanton Zürich wohnenden Architekten ein Wettbewerb ausgeschrieben wurde. Wir sind den städtischen Behörden, und speziell dem Bauamt II, zu großem Dank verpflichtet, daß sie die Organisation des Wettbewerbes übernahmen. Das Preisgericht, präsiert von Herrn Stadtrat Frech, trat vom 22. bis 25. Juni zusammen zur Beurteilung von 69 eingereichten Projekten. Es zeigte sich, daß keines der Projekte ganz befriedigte, weshalb die Träger der vier ersten Preise zu einer Weiterbearbeitung eingeladen wurden. Die neuen Vorschläge wurden am 27. November vorgelegt und das Projekt von Architekt Erwin Müller zur Weiterbearbeitung und zur Ausführung bestimmt. Wir glauben und hoffen, daß ein sehr guter und unseren Zwecken voll dienender Bau entstehen wird, der zudem den Vorteil hat, daß er den schönen Baumbestand weitgehend schont.

Der geplante Bau wird endlich die Möglichkeit bieten, den Garten zwischen Kunsthaus und Rämistraße in das Leben des Museums einzubeziehen, wie wir uns denn überhaupt von dem Neubau eine stärkere Öffnung nach außen versprechen. Aus dem Bestreben heraus, der Isolierung des Museums entgegenzuwirken, haben wir auch eine Einrichtung geschaffen, die wir intern Museumsschaufenster nennen. Der gedeckte Durchgang zwischen dem Foyer des Vortragsaales und der Eingangshalle des